

Leipziger Tageblatt.

Nr. 78. Donnerstag, den 18. März 1824.

Auch ein Wort über das Schnellfahren.

Es sey einem vieljährigen, nicht unaufmerksamen hiesigen Beobachter erlaubt, sich über den vor einiger Zeit in diesen Blättern berührten Gegenstand des Schnellfahrens auszusprechen. Zuvörderst versichert dieser Beobachter, daß er keine eigne Equipage hält; auch überhaupt wenig fährt.

Die Bewegung des Fahrens kann man ohn- gefahr in folgende Abstufungen bringen:

1) Ganz scharfer oder schneller Trab. In diesem, nur etwa in Residenzen gewöhnlichen Trabe wird in unserer Stadt fast nie, höchstens auf dem ungepflasterten Theile des Weges, um die Stadt gefahren.

2) Mittel-Trab, fällt wieder in zwei Unterabtheilungen,

a) Equipagen-Trab, und

b) Lohnkutscher-Trab, aus begreiflichen Gründen langsamer.

Diese Bewegung, an Sonntagen schneller als an Wochentagen, ist es vermuthlich, welche der Verfasser jenes Aufsatzes etwas langsamer wünscht. Das hat aber seine großen Schwierigkeiten und diese liegen im gehenden Publi- ko selbst. Jeder herrschaftliche und Lohnkutscher wird gar oft die Erfahrung machen, daß die Leute beim langsamen Fahren nicht, oder doch viel zu spät aus dem Wege gehen, so daß der

Kutscher rufen muß. Führt er aber schneller, so findet er die Straße zu rechter Zeit geräumt, weil selbst schwerhörige Fußgänger das Geras- sel zeitiger vernehmen. Ganz schwach Sehende sollten nie auf der Mitte der Straße ohne Füh- rer gehen. Den größten Uebelstand verursachen aber die Kinder, welche sehr oft aus Muthwil- len ganz knapp vor den Pferden quer über lau- sen. Auf dem Kutschbock sitzt zuweilen ein lie- bender Vater selbst, der die Gefahr, in der Er- innerung an seine Kleinen, doppelt fühlt. Frage man solche, und überhaupt alle Kutscher, ob sie nicht durch diesen Unfug oft zum höchsten Un- willen gereizt werden. Es ist also die Sache des gehenden Publikums und insbesondre der Eltern, durch eigne Achtsamkeit und durch scharfe Ermahnungen bei den Jhrigen dem Un- glücke vorzubeugen. Jetzt, bei eintretender milder Jahreszeit, wo immer viel Kinder auf den Straßen sind, wird dieses doppelt nöthig und in der Gegend der Esplanade vor dem Pe- tersthore, wo am meisten gefahren wird und immer viel Kinder im Freien sind, am aller- nothwendigsten.

3) Langsamer Trab, dessen sich die Kind- tauffuhren und einige Lohnkutscher bedienen.

4) Post oder scharfer Schritt.

5) Mittelschritt, welchen gewöhnlich leer nach Hause fahrende Wagen nehmen.